

MITTHEILUNGEN
DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTES
IN ATHEN.

FÜNFTER JAHRGANG.

Mit sechzehn Tafeln, zwölf Beilagen und mehreren
Holzschnitten im Text.



ATHEN,
IN COMMISSION BEI KARL WILBERG.
—
1880

Die Athena Parthenos.



Die vorstehende kleine Skizze, die Herr Gillieron nach der neuentdeckten Copie der Athena Parthenos des Phidias gezeichnet hat, können wir vorläufig nur mit den genauen Notizen über die Fundumstände und die äussere Beschaffenheit des Werkes begleiten, indem wir uns eine allgemeinere Besprechung dieses hochinteressanten Fundes auf den Text zu

der im nächsten Heft erfolgenden photolithographischen Publication vorbehalten ¹.

Die Statuette wurde am 30. December vergangenen Jahres in der kurzen Strasse unmittelbar nördlich vom Varvakion, also in nächster Nähe der antiken nördlichen Stadtgrenze gefunden. Sie ist vorläufig, da man sie bei städtischen Arbeiten ausgegraben hat, im Privathause des Demarchen ausgestellt, wird aber als auf öffentlichem Boden entdeckt und folglich Staatseigenthum demnächst in eines der Museen, wohl das der Akropolis, versetzt werden.

Beim Planiren des von Osten, d. h. vom Platze aus, stark sich senkenden Strassenniveaus stiess man auf die Reste eines römischen Hauses, von dem bis jetzt die unteren Theile dreier Mauerzüge auf kurze Strecken hin freigelegt sind. Zwei Mauern von 0,50^m Dicke, deren eine etwa 5^m weit von der nordöstlichen Ecke des Varvakion beginnt, laufen parallel und 4,60^m von einander entfernt in der Richtung von Südost nach Nordwest (30° Abweichung von Norden) und werden durch eine dritte ebenso dicke Mauer verbunden, die nur in ihrem nordöstlichen Theile erhalten ist. Die östliche Mauer ist aus unregelmässigen Bruchsteinen, die westliche aus Ziegeln, die Quermauer zum Theil aus hymettischen Marmor-Blöcken zum Theil ebenfalls aus unregelmässigen Steinen gebaut. Unmittelbar nördlich von dieser letzteren, nur 0,60^m unter der Erdoberfläche, fand sich mit dem Gesicht nach unten liegend, die Athenastatuette unter einer Art von Ziegelgewölbe, das den besonderen Zweck sie zu verbergen oder zu schützen gehabt zu haben scheint. Sie hat offenbar noch innerhalb desselben Hauses gelegen, denn eine tiefer liegende Fortsetzung der westlichen Mauer, aus Conglomeratstein bestehend, ist in

¹ Die letzte Nummer des *Bulletin de correspondance hell.* 1881 S. 54-63 enthält eine Beschreibung der Statuette von Hrn. Havvette-Besnault, der dieselbe unter der freundlichen Führung des Demarchen von Athen, Herrn Sutzo, mit mir zusammen besichtigte und nur einige Punkte, die ich selbst erst später constatirt habe, übersehen hat.

einer Entfernung von etwa 10^m nordwestlich zu Tage getreten.

Die parallelen Hauptmauern sind auf beiden Seiten mit einer etwa 1 1/2^{cm} dicken Stucklage versehen, deren Bemalung, jetzt zum Theil ins Varvakion gebracht, deutlich zu erkennen ist. Die südwestliche Seite der Bruchsteinmauer zeigte über einem rothen durch schwarze senkrechte Streifen eingetheilten Sockel ein System von rothen und gelben Feldern mit allerhand Verzierungen: auf dem gelben Felde, welches erhalten ist, eine flott gezeichnete Ente mit vorgestrecktem Kopf im Profil nach links, rechts von ihr eine weissgemalte Säule mit attischer Basis. Die Säule sowie einzelne Felder zeigen eine durch Aederung hervorgerufene Marmorimitation. Das System ist dasselbe wie bei einem der Häuser nordöstlich vom Di-pylon ¹.

Das Material der Statuette ist pentelischer Marmor von homogener Structur und ohne Glimmerschichten; er soll aus den Brüchen von der Nordseite des Pentelikon stammen. Ihre Höhe mit der Plinthe beträgt 1,035^m, die Plinthe ist 0,103^m hoch, 0,41^m breit und an der rechten Seite 0,333^m, an der linken, die nach hinten zu schräg verläuft, 0,285^m tief, bildet also ein unregelmässiges Viereck. Sie zeigt keine Reliefs, nur an der Vorderseite unten und oben ein Profil, bestehend aus Abacus und Kyma, ihre Seitenflächen sind durch senkrechte Meisselhiebe, die man deutlich erkennen kann, geglättet, die Hinterfläche nur gespitzt, wie denn auch die Rückseite der Statue nur roh ausgeführt ist, so dass hier drei Messpunkte, zwei an den Schultern ² und einer weiter unten, stehen geblieben sind.

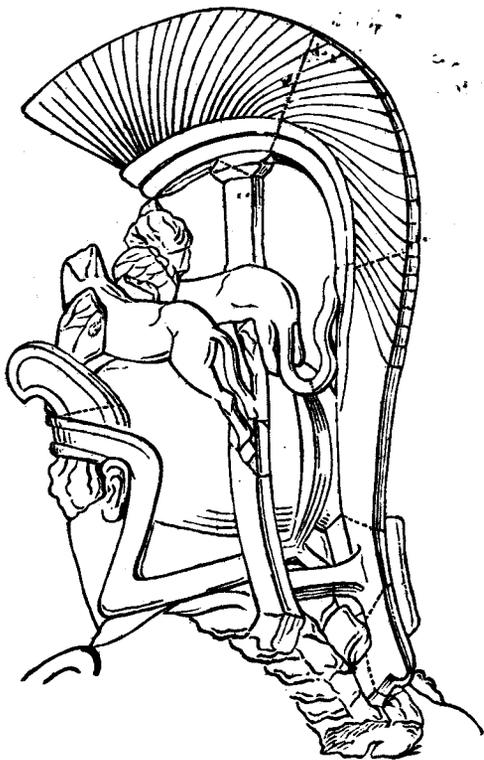
¹ Ausser der Athena wurde an derselben Stelle noch ein wie es scheint griechischer kleiner marmorner Torso eines unterhalb und über der Schulter bekleideten Asklepios mit dem Stab unter der linken Achsel, und ein ebenfalls marmorner Frauenköpfchen, ferner eine rechte Terracottahand, die einen jetzt unerkennbaren Gegenstand hält, und endlich mehrere Gewandfragmente gefunden. Einige Münzen, die dabeilagen, sind bis zur Unkenntlichkeit verrostet.

² Hauvette hat sie für Verzierungen gehalten und vergleicht sie mit denen, die auf dem Rücken der Statue des Akropolismuseums sichtbar werden.

Die Göttin steht auf dem rechten Fuss, legt die Linke leicht auf den neben ihr stehenden Schild und hält auf der Rechten, die schräg vorgestreckt auf einer Säule ruht, die Nike. Sie ist mit langem ärmellosen Chiton bekleidet, über dem die bis auf die Mitte der Oberschenkel herabfallende Diplois von einem Gürtel zusammengehalten wird, der vorn in zwei gegeneinander gewendete Schlangenköpfe endigt. Chiton und Diplois sind auf der rechten Seite offen und die Zipfel mit vier kleinen Troddeln verziert. Die Brust bedeckt eine breite kragenartige Aegis mit plastisch angegebenen Schuppen; ihren unteren Rand umgeben, bis auf die Schultern hinaufreichend, elf stark geringelte Schlangen, von denen die beiden obersten den bebarteten Kopf nach dem Beschauer zu wandten. Zwei andere Schlangen sind zu beiden Seiten des oberen Aegisschlitzes, der das Gewand durchsehen lässt, angebracht. In der Mitte der Brust wird die Aegis agraffenartig durch ein flügelloses Medusenhaupt mit in der Mitte gescheitelten Haaren zusammengehalten. Auf dem Haupt trägt Athena den runden enganschliessenden Helm mit Stirn- und Nackenschild.

Der Helmschmuck den der beistehende Holzschnitt (s. S. 374) von hinten zeigt, ist zum grossen Theil erhalten oder mit vollkommener Sicherheit zu reconstruiren. Auf der Mitte des Helms liegt eine Sphinx, zwischen deren Vorderbeinen der niedrige Helmbügel sichtbar wird. Auf ihrem etwas grossen gedrückt aufsitzenden Kopf und einem pfeilerartigen Zwischenstück, das über ihrem Rücken ansetzt, ruht der hohe mittlere Helmbusch, der hinten bis auf den Haarschopf heruntergeht und dessen Haare schematisch in Relief angegeben sind. Die seitlichen Helmbüsche setzten auf geflügelten Thieren auf, die halb sprengend halb liegend dargestellt sind und eigenthümlicherweise keine Löwen- sondern Pferdekörper mit deutlichen Pferdebeinen und einem allerdings etwas dünnen Schwanz haben, dessen unteres Ende nicht erhalten ist. Dass es keine Greifen, sondern vielmehr Flügelpferde sind, wird ausserdem durch den deutlichen Ansatz eines Kammes oder einer

Mähne auf dem Nacken bestätigt¹. Ihre äusseren Flügel waren mit den schräg in die Höhe geschlagenen Backenklappen des Helms durch Puntelli verbunden. Die Haare der Göttin werden in runden Locken vor den Ohren sichtbar und fallen



in je zwei Strähnen vorn auf die Schultern, hinten in vier schopfartig zusammengeschlossenen Ringellocken auf den Rücken nieder. An den Armen trägt sie von Schlangen gebildete Armbänder ähnlich denen der Ariadne des Vatican und an den Füßen hohe Doppelsohlen ohne Verzierungen.

Unter dem Schilde ringelt sich die Erichthoniosschlange

¹ Hauvette sieht ihre Körper für Löwenkörper an und denkt sie mit Adlerköpfen ergänzt.

empor, die ihren mit Bart und plastisch angegebenen Schuppen gezierten Kopf grade nach vorn wendet. Der Schild ruht auf einem Untersatz, der wohl nur aus technischen Gründen zur Verbindung mit der Basis hinzugefügt ist. Seine Aussen-seite ziert statt aller Reliefs in der Mitte ein geflügeltes Gorgonenhaupt mit gescheiteltem welligem Haar und dicken naturalistischen Gesichtszügen. An der Innenseite ist die Schildhandhabe in der Mitte sorgfältig ausgearbeitet. Die Lanze fehlt, und weder die Haltung der linken Hand noch das Vorhandensein eines Loches in der Basis oder am Arm lässt die Vermuthung zu, dass sie etwa ursprünglich aus Metall angefügt war.

Athena hat den rechten Unterarm schräg vorgestreckt. Ihre rechte Hand, welche die Nike trägt, wird von einer uncanelirten Säule gestützt, die sich nach oben zu verjüngt und mit starker Entasis versehen ist. Sie hat eine attische Basis und ein eigenthümliches doppeltes oder mit einem Aufsatz versehenes Kapitell, das mit keiner der drei Säulenordnungen Verwandtschaft hat.

Die Nike ist ohne den fehlenden Kopf 0,14^m, wenn man ihn dazudenkt, etwa 0,16^m hoch. Sie trägt ebenso wie Athena den langen ärmellosen Chiton und die gegürtete Diplois, ausserdem aber noch ein Mäntelchen, das schärpenartig vom Rücken her nach der rechten Seite gezogen ist, dann vor dem Körper vorbei nach links geht und in einer breiten Faltenmasse über den linken Arm fällt. Die Siegesgöttin, deren stark geschwungene Flügel gesenkt sind und die sich, wie der linke allein sichtbare Fuss zeigt, auf die Zehen erhebt, ist von Athena ab- und zwar nicht grade dem Beschauer zu, sondern schräg nach rechts hin gewendet. Sie neigt sich etwas vornüber und indem sie den linken Arm im rechten Winkel, den rechten im stumpfen Winkel biegt, hält sie in beiden Händen die Enden eines lang herabhängenden Kranzes oder einer Guirlande, von der es mir gelungen ist, unter den kleineren Fragmenten ein Stück zu finden, das sich genau einem Bruch am linken Unterschenkel anschliesst.

Um die Proportionen zu veranschaulichen, gebe ich noch

einige Verhältnisszahlen. Der untere Diploisrand ist $0,35^m$ über dem Boden, der Gürtel $0,50^m$, der Kopf ist wenn man die Dicke des Helms abrechnet, etwa $0,10^m$ hoch, die ganze Figur hat also etwas über 9 Kopflängen. Die Säule ist $0,444^m$ hoch, ihr unterer Durchmesser beträgt $0,046^m$, der obere $0,037^m$, das Kapitell misst $0,08^m$, die Basis $0,04^m$ in der Höhe. Der Schild hat einen Durchmesser von beinahe $0,40^m$, sein Untersatz eine Höhe von $0,033^m$.

Die Erhaltung der Statue ist eine ganz vorzügliche. Es fehlen nur kleine Stücke: Der rechte Flügel und die linke Flügelspitze der Sphinx, der ganze rechte Greif und vom linken der Kopf und das rechte Vorderbein, das Schwanz- und beide Flügelenden; ferner die beiden seitlichen Helmbüsche, deren Stellung aber dadurch sicher ist, dass sich von demjenigen links das untere ansitzende Ende und von demjenigen rechts das kleine abgebrochene aber anzupassende Endstück erhalten hat. Es fehlt dann der Kopf der kleinen Aegisschlange auf der linken Schulter, das vordere Daumenglied, das durch einen noch erhaltenen Eisenstift schon in antiker Zeit restaurirt war, und die zwei letzten Finger von der rechten Hand der Göttin nebst einem Theil des Mittelfingers, von der Siegesgöttin der Kopf, ein grosses Stück vom rechten Flügel und zwei grosse Stücke der Guirlande, das eine unter der rechten Hand, das andere vom Gewandzipfel über dem linken Arme ab. Mehrere Theile sind abgebrochen, aber vollständig erhalten und konnten genau an ihre Stelle angepasst werden: Der linke Sphinxflügel bis auf ein Stückchen, der Sphinxkopf, der ganze mittlere Helmbusch, der aus sechs Stücken incl. Stütze zusammengesetzt werden konnte, an deren einem der aufgebogene Sphinxschwanz erhalten ist; der linke Greif mit einem Stück des Helmbusches zwischen den Hinterbeinen, die beiden Backenklappen des Helms und der Kopf der kleinen Aegisschlange auf der rechten Schulter, der ebenfalls genau an seine Stelle passt. Der rechte Arm hat zwei Brüche, einen unmittelbar über dem Ellbogen und einen durch das Armband. Er war schon im Alterthum restaurirt: ein noch erhaltener Eisenstift

verband das mittlere Armstück mit der Hand und hat durch das Durchfressen des Rostes der Oberfläche der anstossenden Theile eine braune Farbe gegeben. Mit der rechten Hand der Göttin, deren Zeigefinger genau angefügt ist, während sich vom Mittelfinger nur die Spitze erhalten hat, deren Puntello genau an den des Zeigefingers anpasst, hängt das Kapitell, auf dem sie ruht, sowie der untere Theil der Nike, die zwischen Knien und Füßen gebrochen ist, zusammen. Die Säule ist ausserdem noch in der Mitte und durch die Basis gebrochen, in Folge des Schlags eines Arbeiters, der auch einige Faltenstücke der rechten Seite abgestossen hat. Von der Nike ist der rechte Unterarm, der Zipfel des Gewandes über dem linken Arm und zwei Stücke vom linken Flügel abgebrochen aber ebenso wie das erwähnte Guirlandenstück genau anzupassen. Der Schild endlich wird durch fünf Fragmente seines Randes vervollständigt.

Die Oberfläche der Statuette, die sich bis auf einige corrodirt Stellen intact erhalten hat, ist bis auf die Rückseite polirt, und zwar nicht nur das Fleisch, sondern auch Waffen und Gewandung und wie es scheint die Haare, so dass also eine Imitation des Elfenbeins hier nicht vorliegt.

Besonders interessant sind die zahlreichen Farbspuren, die sich erhalten haben und von denen mir bei oft wiederholter genauer Besichtigung der Statuette, zuletzt nach ihrer Reinigung, wie ich glaube keine entgangen ist. Rothe Farbspuren erscheinen an dem oberen Rande des Stirnschildes und in mehreren vertieften Haarlinien des Busches, und zwar sind sie nicht durch Zufall hier erhalten geblieben, sondern die Farbe war absichtlich nur auf diese Linien der schärferen Markirung halber beschränkt; ferner in den Augen- und Mundwinkeln sowie den Nasenlöchern der Sphinx, in den Augen der Aegis- und Gürtelschlangen, am Schwanz des Greifen, am Schildrande und an den vertieften Federlinien der Flügel der Schildgorgone, deren unter dem Kinn sichtbar werdende Schlangen offenbar nur durch rothe Bemalung hervorgebracht waren. Der Bart der Erichthoniosschlange ist seiner Modellirung entspre-

chend roth gestreift. Gelb waren ausser dem Schilduntersatz die Haare der Göttin, der Sphinx sowie der Aegis- und Schildgorgone, ferner die beiden Armbänder und die Mähnen der Flügelpferde gemalt, mehrere Spuren davon, die nicht zufällig dorthin gekommen sein können, haben sich auch am Gewandranda der Athena und Nike, bei jener in einer Breite von 6, bei dieser in einer Breite von 3^{mm} erhalten. Einen Farbenton, der zwischen gelb und braun die Mitte hält, zeigen die Aegisschlangen, die Gürtelschlangen und die Erichthoniosschlange, an deren Kopf übrigens auch deutliche Spuren von reinem Gelb sichtbar werden. Die Schuppen sämtlicher Schlangen sind braun aufgezeichnet, bei der Erichthoniosschlange sind die auf der Oberseite wahrscheinlich braun, die auf der Unterseite deutlich roth wiedergegeben. Braun sind auch die Flügelfedern der Nike gezeichnet¹.

Da sich unmittelbar neben dem rechten Armband ein Stückchen Gold erhalten hat, und auch zwei unscheinbare Goldspuren an den Locken, die auf die linke Schulter fallen, zu entdecken sind, so muss man annehmen dass das Gelb der Haare und Armبänder, wahrscheinlich auch der Gewandränder, nur die Untermalung für Gold war, während man für diejenigen Theile, die jenen gelblichbraunen Farbenton haben, eine ursprüngliche Vergoldung schon deshalb nicht voraussetzen darf, weil dann die Schuppenzeichnung auf der Untermalung keinen Sinn haben würde. Der obere Abacus der Plinthe hat Spuren eines theils mit rothen theils mit gelben Umrissen wiedergegebenen Blattschemas; sonst zeigt weder Schild noch Basis irgend welche Farbspuren.

Die Zeichnung der Augen ist in verschiedener Weise hergestellt gewesen. Die Gorgone auf dem Schilde hat eine rothe Pupille, eingeritzte Augenbrauen, in denen man Reste rother Bemalung sieht, und Augenwimpern, die durch parallele nach oben und unten über die Lider gehende rothe Striche hervor-

¹ Was Hauvette für gelbe Haarbemalung am Halse der Nike erklärt, ist vielmehr der hier ganz deutlich erkennbare Chitonrand.

gebracht sind, diejenige auf der Aegis roth gemalte Augenränder und Augenbrauen und eine dunkle (schwarze oder blaue?) Pupille, bei der Sphinx sind sowohl die Augenränder wie auch die Pupille dunkel gemalt. Bei Athena sind die Augen ebenfalls roth umrändert, die Pupille gelb mit rothem Rand, die Iris schwarz oder blau aufgemalt, die Wimpern ebenso wie bei der Schildgorgone dargestellt. Sie sind an beiden Augen deutlich zu erkennen, am linken haben sie durch eine vorzeitige Reinigung des Gesichts etwas gelitten. Auf den nackten Theilen hat sich keine Spur von Farbe gefunden.

KONRAD LANGE.

